Datum: 16.03.2021

Bündner Zeitung
südostschweiz

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung
7007 Chur
081/ 255 50 50
https://www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'868
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

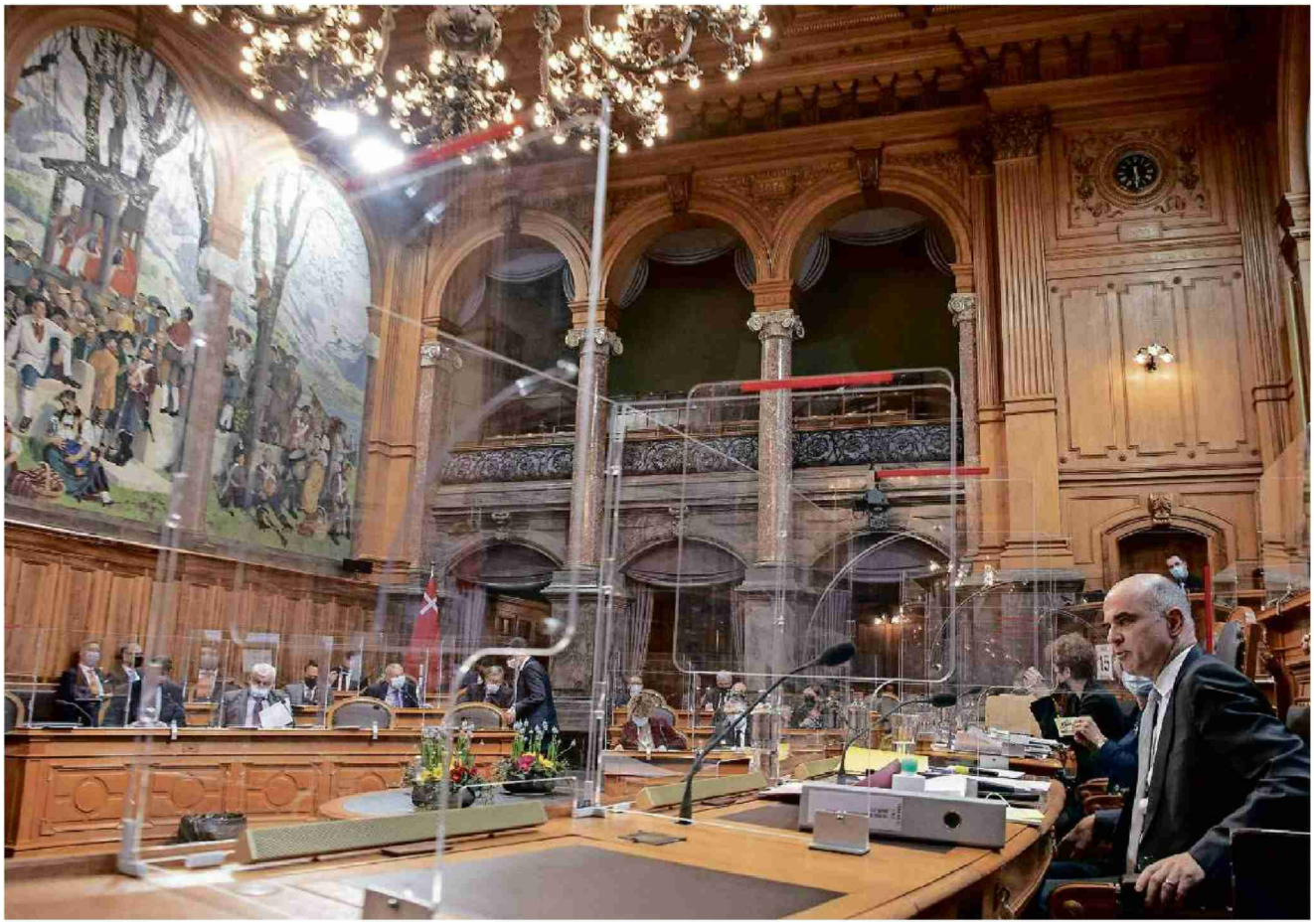
Seite: 18
Fläche: 89'675 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 80060884
Ausschnitt Seite: 1/2

Ständerat erhöht Frauenrentenalter

Der Ständerat ist am Montag zwar auf die Vorlage zur Sicherung der AHV ohne Gegenstimme eingetreten. Doch viele Ratsmitglieder sind nicht zufrieden mit der Vorlage – weder mit der Fassung des Bundesrates noch mit den Anträgen der vorberatenden Kommission.



Vertritt den Bundesrat: Sozialminister Alain Berset (rechts) verfolgt die AHV-Debatte im Ständerat.

von Eva Surbeck

Die Vorlage zur Sicherung des verschuldeten Sozialwerks AHV fusst auf der Erhöhung des Frauenrentenalters von 64 auf 65 Jahre und einer höheren Mehrwertsteuer. Neu ist indes nicht mehr vom ordentlichen Rentenalter die Rede, sondern vom Referenzalter. In der Gesamtabstimmung hatte die Sozialkommission des Ständerats die Vorlage mit knappen 7:6 Stimmen verabschiedet. Josef Dittli (FDP, Uri) kritisierte eine «Interessenvertretung der einzelnen Klientel» in der Kommission. Diese habe es nicht geschafft, einen tragfähigen Kompromiss zu finden. Das müsse nun der Rat übernehmen.

«Schritt für Schritt»

Die bürgerliche Seite stimmte der Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre zu. Der Bundesrat schlage einen typisch eidgenössischen Weg vor, «Schritt für Schritt», sagte Damian Müller (FDP, Luzern). Das gleiche Referenzalter für Männer und Frauen sei gerechtfertigt. Frauen bezögen im Mittel vier Jahre länger Leistungen als Männer.

«Scheitern wir mit der Sanierungsvorlage, werden die jüngeren Generationen die Betrogenen sein», plädierte Hannes Germann (SVP, Schaffhausen) für eine glaubwürdige Vorlage. Für Pirmin Bischof (CVP, Solothurn) ist das gleiche Rentenalter für Mann und Frau seit Längerem fällig, wie er sagte. Nie-

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 16.03.2021

Bündner Zeitung
südostschweiz

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung
7007 Chur
081/ 255 50 50
https://www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'868
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 89'675 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 80060884
Ausschnitt Seite: 2/2

mand erhalte mit der Vorlage eine Rentenkürzung, wandte er sich an die Kritiker.

Vertreterinnen und Vertreter der Linken dagegen kritisierten die Anhebung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre. Die AHV werde auf dem Buckel der Frauen stabilisiert. Leistungsverschlechterungen, gerade für die Frauen, «erträgt es nicht», sagte etwa Paul Rechsteiner (SP, St. Gallen).

«Verliererinnen im Alter»

Arbeiteten mehr Frauen für anständige Löhne, würde sich auch die Lage der AHV verbessern, sagte Marina Carobbio Guscetti (SP, Tessin). Frauen seien wegen Erwerbsunterbrüchen, Teilzeitarbeit und tiefen Löhnen Verliererinnen im Alter, doppelte Maya Graf (Grüne, Basel-Landschaft) nach.

Eine von Graf angeführte Minderheit beantragte den finanziellen Ausgleich für mehr Frauenjahrgänge, die vom höheren Renten-Referenzalter betroffen sind, als dies der Bundesrat und die Kommission beantragen. Der Bundesrat will diese für Frauen von neun Jahrgängen (1959–1967), die Mehrheit der Kommission für sechs (1959–1964).

> «Scheitern wir mit der Vorlage, werden die jüngeren Generationen die Betrogenen sein.»
>
> **Hannes Germann**
> Schaffhauser Ständerat (SVP)

Nicht weniger als sechs Minderheitsanträge zum Ausgleich der Referenzalterserhöhung lagen dem Ständerat neben den Anträgen von Bundesrat und Mehrheit vor. Zwei verlangten teilweise weit grosszügigere Regelungen als sie der Bundesrat beantragt, drei wollten einen Rentenzuschlag für die am meisten betroffenen Frauen-Jahrgänge und die sechste forderte einen erleichterten Vorbezug, kombiniert mit einem Rentenzuschlag.

Kritik anhören musste sich die Kommissionsmehrheit zudem wegen der von ihr in die Vorlage aufgenommenen Erhöhung der AHV-Rente für Ehepaare. Damit habe sie die Vorlage überladen, kritisierten Vertreter von SVP und FDP. Aus Sicht der Linken taugt der Vorschlag nicht, weil unverheiratete Frauen von dieser Aufstockung nichts hätten.

Pirmin Bischof (CVP, Solothurn) warb dafür, Ehepaaren statt wie heute 150 Prozent künftig 155 der Maximalrente auszuzahlen, wie es die Kommission will. «Die häufigste Form des Zusammenlebens in diesem Land wird diskriminiert», begründete er dies.

Ja zu Erhöhung von 64 auf 65

Wenige Stunden vor Beginn der Debatte hatte der Ständerat ein Signal von der Strasse erhalten. 314 187 Unterschriften gegen eine «AHV-Abbauvorlage auf dem Buckel der Frauen» hatte der Schweizerische Gewerkschaftsbund der kleinen Kammer überreicht. Eine AHV-Reform, die die Lebensrealität der Frauen ignoriere, sei chancenlos, schrieb der SGB dazu in einer Mitteilung. Frauenrenten seien noch immer über ein Drittel tiefer als Männerrenten. Für die Frauen müssten die Renten steigen, nicht das Rentenalter.

Doch für diese Argumente zeigte der Ständerat kein Gehör. Er beschloss, einen neuen Anlauf zu nehmen, um das Rentenalter für Frauen auf 65 Jahre zu erhöhen. Er tat dies deutlich mit 30:12 Stimmen bei zwei Enthaltungen. Die Nein-Stimmen kamen hauptsächlich von Vertreterinnen und Vertretern von SP und Grünen. Seit 1997 scheiterten mehrere Anläufe für das Frauenrentenalter 65 an der Urne respektive im Parlament.

Die Erhöhung der AHV-Renten für Ehepaare lehnte der Ständerat am Montagabend mit 18:13 Stimmen bei 13 Enthaltungen ab. Verheiratete Paare sollen weiterhin höchstens 150 Prozent einer AHV-Maximalrente erhalten und nicht 155 wie von der Sozialkommision vorgeschlagen. Nein sagten vor allen Vertreterinnen und Vertreter von FDP und SVP. Die Enthaltungen kamen von SP und Grünen.

Die Beratung der weiteren strittigen Punkte war bei Redaktionsschluss dieser Zeitung noch im Gange.

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch